

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingefandt werden.

Confiscirt!

Die letzte Nummer der „Pettauer Zeitung“ wurde sowohl in einer Stelle des Leitartikels, als auch der „Humoristischen Wochenschau“ confiscirt. In dem Erkenntnis des Kreisgerichtes Marburg, welches diese Confiscation bestätigte, wurden alle jene „Vergehen“ angeführt, welche wir in der confiscirten Nummer begangen haben sollen.

Eine abfällige Kritik des Pettauer Frauenvereines wird hier als Aufreizung und die Schilderung gewisser Mißbräuche des Beichtstuhls als Herabwürdigung der Sakramente und strafbare Handlung bezeichnet. Es ist also heute in Pettau unmöglich, gegen den katholischen Frauenverein aufzutreten oder irgend einen geistlichen Herrn zu beanstanden, der seine priesterlichen Rechte im Beichtstuhl überschreitet. Gut! Aber was uns recht sein muß, gelte auch für unsere Gegner. Unsere Artikel in der letzten Nummer waren lediglich eine Abwehr jener berüchtigten acht Spalten langen Beschmutzung der Pettauer, der Richter und der Geschworenen in der „Südsteirischen Presse, welche sonderbarer Weise nicht confiscirt wurde.

Nach der Auffassung des Herrn Staatsanwaltes Remanitz ist es also verboten, abfällige Bemerkungen über den Priesterstand zu machen, wohl aber dürfen Priester in ihrer Presse die Bewohner einer ganzen Stadt öffentlich dem Spott und der Verachtung ihrer Leser preisgeben. Aber der geistliche Redacteur darf auch die Geschworenen als „suggeriert“ bezeichnen, darf die Namen der Volksrichter ostentativ veröffentlichen, offenbar eine versteckte Aufforderung zum Voploft, er hat sogar das Recht, die Amtshandlungen der Richter zu bekritteln und bleibt — unconfiscirt.

Unter solchen Verhältnissen drängt sich die Frage auf, ob da mit gleichem Maße gemessen wird!? Es fällt uns nicht ein, deutsche Richter einer Ungerechtigkeit zu beschuldigen, aber es scheint, daß gerade die deutschen Richter ihre

Stammesgenossen strenger behandeln als die Slovenen, um nur ja vor dem eigenen Gewissen, vor der Öffentlichkeit und vor ihren Vorgesetzten dem Vorwurfe einer Parteilichkeit zu entgehen.

Wir ehren diese Auffassung, aber wir sind nicht geneigt, auf die Dauer die Konsequenzen derselben zu tragen. Ernennet das Oberlandesgericht deutsche Richter in Untersteiermark, dann muß es dieselben auch gegen die Vernachlässigung von slovenischer Seite so weit sicherstellen, daß sie ihres Amtes ohne jede Sorge frei und gerecht walten können.

Der Ehrenbeleidigungs-Prozess Ralsberg contra Dr. Brumen und Kaplan Mursic.

In der „Humoristischen Wochenschau“ der „Pettauer Zeitung“ vom 10. Februar 1901 hatte der Schriftleiter unseres Blattes einen heiteren Bericht über eine Strafverhandlung beim Marburger Erkenntnisgerichte gebracht, mit den Worten: „Ich hab's erreicht! Was ich schon lange ahnte, was Dr. Brumen mit Sehnsucht erwartete, 25 habe ich bekommen, — nämlich Kronen, — nämlich Geldstrafe. Ich bin fest überzeugt, wenn das löbliche Erkenntnisgericht noch in Gulden rechnen würde, hätte ich gewiss keine Geldstrafe von 12 fl. 50 kr. auferlegt bekommen.“ Diese unschuldigen Bemerkungen veranlaßten Herrn Dr. Brumen, beim Kreisgerichte Marburg im Namen des Kaplans Mursic eine Strafanzeige zu erstatten, in welcher Herr v. Ralsberg beschuldigt wurde, ein Vergehen nach § 300 des Strafgesetzes begangen zu haben durch Schmähung und Verpötlung des Richterstandes und eines strafgerichtlichen Urtheils.

Die Staatsanwaltschaft in Marburg hat über diese Strafanzeige thatsächlich die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, jedoch wegen Mangel eines strafbaren Thatbestandes wieder

eingestellt. Nun erstattete aber Herr v. Ralsberg durch seinen Vertreter Herrn Dr. Ambrositsch gegen Dr. Brumen und Kaplan Mursic die Ehrenbeleidigungsklage wegen der unwahren Strafanzeige nach § 300 St.-G. und wegen einer Reihe von in der Strafanzeige enthaltenen Schmähungen. So heißt es an einer Stelle: „Wie man sieht, behöhnt dieser Journalist nicht nur das Urtheil, sondern auch die Richter, welche das Urtheil gefällt haben“, weiters wird ihm der „Auswurf häßlichster Leidenenschaft und Frechheit“ vorgeworfen, endlich wird er ein „Zeitungsheiß“ genannt, wie man sieht eine sonderbare Art gerichtliche Eingaben zu machen.

Zu der Strafverhandlung am 3. April ist weder Herr Dr. Brumen noch Kaplan Mursic erschienen, Herr Dr. Brumen hat jedoch am 2. April 6 Uhr abends eine Eingabe überreicht, in welcher er neuerdings einige kleine Strafanzeigen gegen Herrn v. Ralsberg erstattet und um Vertagung der Verhandlung bittet. Der Richter beschließt jedoch, nach Antrag des Klägers die Verhandlung in contumaciam durchzuführen und die Strafanzeigen Brumen's dem Kreisgerichte in Marburg abzutreten. Herr v. Ralsberg constatirt, daß diese Anzeigen offenbar nur den Zweck hatten, eine Vertagung herbeizuführen, sonst wären dieselben gewiss früher eingebracht worden. Es sei dem Kläger gänzlich ferne gelegen, das Gericht zu verhöhnen, sondern er fühle sich verpflichtet, in seinem Blatte einen Bericht über die Marburger Verhandlung zu bringen, was er am besten in humoristischer Form thun konnte. Dafs er dabei Dr. Brumen's Erwähnung that, war selbstverständlich, sei er doch über eine Anzeige Brumens verurtheilt worden. Er bittet daher um Bestrafung der Beklagten. Der Richter verurtheilt hierauf Herrn Dr. Brumen zu einer Geldstrafe von 300 K eventuell 30 Tage Arrest, Herrn Kaplan Mursic zu einer Geldstrafe von 100 K eventuell 10 Tage Arrest und zum Kostenersatze.

Die Kriegsuhr.

(Fortsetzung.)

Zwei Bataillonskommandeure führen ihre Truppen gegen einander: sie strengen ihren Verstand und den ihrer Adjutanten auf das Äußerste an, um einen Vortheil über ihren Gegner davon zu tragen. Für die Geschichte Preußens und für den Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts ist es ja ganz gleichgültig, welche Partei gewinnt, aber dennoch thun sie, als wenn das Vaterland in Gefahr ist. Schließlich ist ja jeder Bürger mehr oder weniger ein Theil seines Vaterlandes — und sie selbst sind in Gefahr, denn nach dem Ausfall des heutigen Gefechtes schreibt der Herr Oberst die Conduite und bildet sich sein Urtheil über die geistige und militärische Befähigung der Kämpfer.

Das Urtheil des Herrn Oberst ist maßgebend, denn ein Oberst irrt sich nie.

Der Kommandeur ist mit dem, was er sieht, ganz zufrieden, denn das Meiste findet nicht seinen Beifall und gibt ihm Gelegenheit, später bei der Kritik sein reiches Wissen und seine reichen

Erfahrungen im hellsten Licht zu zeigen, denn hell leuchtet am Himmel die Sonne.

„Die Südpartei weicht zurück, sie will sich nach Adorf zurückziehen“, spricht da der Herr Oberst. „Jetzt muß der Hauptmann Einberg mit seinem Flaggenbataillon in das Gefecht eingreifen und Süd den Rückzug verlegen — ich zermalme ihn, wenn er nicht pünktlich nach der Kriegsuhr zur Stelle ist.“

Hauptmann Einberg hat mehr Glück als Verstand: er wird nicht zer almt, er ist zur richtigen Zeit zur Stelle.

„Bravo, Bravo“, lobt der Herr Oberst, „wenn ich es nicht vergesse, will ich ihm nachher meine Anerkennung ansprechen.“

Jemanden zu tadeln, vergißt ein Vorgesetzter nie.

„Auf die Minute, nein, man kann wohl sagen: auf die Sekunde“, lobt der Herr Oberst weiter, „die Kriegsuhr muß jetzt elf Uhr achtundvierzig Minuten sein.“ Er wendet sich an seinen Adjutanten: „Bitte sehen Sie einmal nach der Uhr.“

Der Adjutant greift in sämtliche Taschen,

sogar in der Zigarrentasche sieht er nach: die Uhr ist nicht da.

„Ich muß sie auf dem Nachttisch haben liegen lassen“, stottert er endlich, „mir ist es ganz unbegreiflich.“

„Mir auch“, donnert der Kommandeur, „ich habe überhaupt in der letzten Zeit den Eindruck gewonnen, als wenn Sie anfangen, vergeblich zu werden, das verbitte ich mir, verstehen Sie mich?“

Der Adjutant hielt es unter seiner Würde, auf diesen ungerechten Vorwurf hin etwas zu antworten. Zum Zeichen, daß er aber nicht taub ist und die Worte seines Vorgesetzten gehört hat, legt er die rechte Hand an den Helm.

„Dann muß ich selbst nachsehen“, fährt der Herr Oberst fort.

Er nimmt die Uhr zur Hand, aber seine Stimme klingt etwas unsicher, als er jetzt sagt: „Das verstehe ich nicht; um elf Uhr achtundvierzig Minuten sollte Hauptmann Einberg zur Stelle sein, er ist da, aber die Uhr ist erst elf Uhr.“

„Verzeihung, Herr Oberst“, sagt der Stabs-

Localnachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Ostermontage um 11 Uhr vormittags findet im Musikvereinsaal evangelischer Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl durch Herrn Pfarrer G o s c h e n h o f e r statt. Die Andacht ist öffentlich, daher Jedermann Zutritt hat.

(Concert des Pettauener Männer-Gesangsvereines.) Wie uns von Seite der rührigen Vereinsleitung des Pettauener Männergesangsvereines mitgeteilt wird, beabsichtigt der genannte Verein in dieser Woche ein großes Concert zu veranstalten. Für diese Aufführung gewann der Verein den uns vom vorigen Jahre in bester Erinnerung stehenden Herrn Adolf Schippel, welcher gegenwärtig an der königlichen Musikschule in München weilt. Der Vortragsordnung, welche in drei Abtheilungen zerfällt, entnehmen wir Folgendes: 1. Abtheilung: a) „Werner's Lied an Welschland“ von Herbeck, b) „Morgen im Walde“, Männer-Chor von Hegar, c) Lieder, gesungen von Herrn A. Schippel. 2. Abtheilung: „Das begrabene Lied“ (Dichtung von Rudolf Baumbach) für Soli und gemischten Chor mit Klavierbegleitung von Max Meyer-Obersleben. Die Solo-Partien liegen in bewährten Händen und zwar singt das Sopran-Solo das hier als gut geschulte Sängerin bestbekannte Vereinsmitglied Fräulein Gisela O s c h a n; die Bariton-Partie wird Herr A. Schippel vortragen. „Das begrabene Lied“ ist eine Schöpfung, in der der hochbegabte Lieddichter den seltenen Reichtum seiner melodischen Erfindungsgabe ebenso eigenartig als wirkungsvoll entfaltet. Die Wirkung wird wesentlich erhöht durch die reiche Abwechslung in der Verwendung der Stimmittel — gemischte Chöre, flotter Männer-Chor mit dankbarem Bariton-Solo, reizendes Sopran-Solo, getragen vom lustigen Damen-Chor, endlich durch ein überwältigendes, siebenstimmiges, von den Solo-Stimmen durchflochtenes Finale. Das Werk nimmt unter den modernen Erzeugnissen der Tonkunst eine hervorragende Stellung ein. Die 3. Abtheilung besteht aus der Schlussscene des 3. Actes aus der Oper die „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Die Partie des Hans Sachs wird von Herrn A. Schippel übernommen. Unser heimischer, begabter Sänger und Tenor-Solist, Vereinsmitglied Herr Wilhelm B l a n k e, wird bei dieser Nummer Gelegenheit haben, seine schönen Stimmittel in den „Preisliedern“ zu entfalten. Über dieses Werk sich näher einzulassen, hieße Eulen nach Athen tragen. Wir versprechen uns daher einen musikalisch recht genussreichen Abend. (Textbücher zu „Das begrabene Lied“ sind zu haben bei Herren Gebrüder S l a w i t s c h; Preis 30 h.)

mäßige, „es ist elf Uhr achtundvierzig Minuten.“ „Herr Oberstleutnant“, erwidert da die scharfe Stimme des Vorgesetzten, „ich bitte Sie mir nicht immer zu widersprechen, wenn ich sage, es ist elf Uhr, dann ist es elf Uhr. Bitte merken Sie sich das.“

Und der Herr Oberstleutnant merkt es sich. Der Kommandeur winkt seinem Adjutanten: „Reiten Sie hin zu dem Herrn Hauptmann Einberg und fragen Sie ihn, ob er ganz von Gott und von aller Welt verlassen sei — ich lasse ihn um Aufklärung bitten, warum er fast eine Stunde vor der befohlenen Zeit in das Gefecht eingegriffen hat. Sagen Sie ihm von mir, ich werde nachher bei der Kritik Gelegenheit nehmen, ihm meine Ansicht in nicht mißzuverstehender Art und Weise auseinanderzusetzen.“

Der Adjutant rast davon und sein Weg führt ihn an den Leutnant von Meurer vorbei, der mit seinem Zuge im Hinterhalt liegt, um zur befohlenen Zeit wie Bieten aus dem Busch hervorzustürzen.

„Retten Sie mich vor dem Verderben“, ruft er dem Adjutanten zu, „halten Sie einen Augenblick still, was ist die Uhr, ich habe ganz vergessen, sie zu stellen.“

(Concert der Streichmusik des Musikvereines.) Im letzten Berichte war ein kleiner Fehler. Der Meister auf dem Holzinstrument hieß nicht Richter sondern G r o h m a n n. Wir berichtigen dies gern und bemerken noch, daß Herr Grohmann dieses eigenartige Xylophon selbst gemacht hat.

(Mumps.) Mehrere Schüler der 2. Classe der städt. Knabenschule sind an Mumps erkrankt.

(Unser Stadlberg.) Wenige Städte haben in ihrer nächsten Umgebung einen so lieblichen Ausflugsort wie unsere freundliche Draustadt. In wenigen Minuten erreicht man von den verschiedensten Punkten aus den Stadlberg, auf den man mühelos gelangen kann. Mit jedem Schritte, den man höher macht, entrollt sich ein immer herrlicheres Bild. Vor uns liegt an dem breiten Silberbache der Drau unsere altehrwürdige Stadt, durch den Schloßberg zierlich gekrönt; die weite Ebene, ab und zu vom Dampfrosse durchbraust, wird von schönen Bergen, die ganz stattlich aus der Ebene emporsteigen, eingefasst und ein Rundbild, um das uns manche Aussichtswarte beneiden könnte, breitet sich dem entzückten Blicke aus. Ist man auf schattigen guten Wegen oben angelangt, so sieht man auch nach Norden in ein reizendes Hügelgelände und zahlreiche Thurmspitzen machen auf die einzelnen Ortschaften weithin aufmerksam. Eine große Anzahl von Wegen läßt uns da die Wahl, fast täglich einen andern zu betreten und mit jedem Schritte ändert sich der Ausblick. Jetzt, da es noch nicht heiß ist, benütze man die freie Zeit, hieher zu kommen und reicher Lohn wird dem Wanderer zuteil. Die Natur ist erwacht, täglich mehr schmückt sich Wald und Flur und wer sein Gemüth für Naturschönheiten noch offen bewahrt hat, wird es nicht unterlassen können, diesen reizenden Hügelzug oft zu besuchen, wenn er ihn einmal bestiegen hat. Hoffentlich gewähren die Feiertage eine günstige Witterung, so daß sich recht viele Pettauener von der Wahrheit dieser Worte überzeugen können und zur Einsicht gelangen, daß Pettau nicht nur eine kostbare Perle für den Geschichtsforscher, sondern auch durch ihre liebliche Umgebung ein Kleinod für Naturfreunde ist.

(Hohe Anzeichnung.) Dem Begründer Herrn Dr. Eugen v. Wagner der bestbekannten Firma Dr. Wagner & Co. Vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft Zweigniederlassung: Wien XVIII Schoppenhauerstraße 45, die sich durch ihre Sodawasserapparate „Egypsis-Automat“ und „Progreß“, ferner durch neue hygienisch vorzügliche Syphons Weltruf erworben hat, wurde der Orden der Eisernen Krone III. Classe verliehen.

(Pettauener Marktbericht.) Der Auftrieb am 3. April 1901 betrug: 100 Pferde, 280 Ochsen, 328 Kühe, 316 Jungvieh und 246 Stück Schweine.

„Die Kriegsuhr wird jetzt drei Minuten nach elf sein“, lautet die Antwort.

„Das kann nicht stimmen, Herr Leutnant“, sagen die Unteroffiziere, „es ist viel mehr, die Kasernenuhr —“

„Die Kriegsuhr ist maßgebend“, herrscht der Offizier sie an, das haben wir nun davon, wir sind viel zu früh von der Kaserne abmarschirt, elf Uhr fünfzig sollen wir erst antreten, nun können wir hier noch eine gute halbe Stunde im Gras liegen.“

Die Leute sind damit einverstanden und Meurer ist es schließlich auch, er legt sich unter den Schatten hoher Bäume und läßt seine Uhr repetieren. Auf seine Uhr ist er stolz, er hat sie vor einiger Zeit geerbt, sie repetirt Stunden, Viertelstunden und Minuten, das Werk ist hervorragend, sie geht auf die Sekunde — eine Normaluhr kann die Zeit nicht genauer angeben als seine Uhr es thut.

Der Herr Oberst ruft: Der Adjutant ist zurückgekehrt und hat die Antwort des Herrn Hauptmann überbracht.

(Schluß folgt.)

Des Ursprunges nach bestand der größte Theil des Auftriebes aus Thieren der Pettauener und Marburger Gegend und fand bei angemessenen Preisen ein flotter Absatz statt. Abgerollt wurde nach: Graz, Wien, Groß-Florian, Deutschlandsberg, Pola, Triest, Salzburg und nach der Schweiz. Nächster Schweinemarkt am 10. u. 17. April 1901. Da am 23. d. M. in Pettau der Jahres- (Georgi-) Markt abgehalten wird, so entfällt der für den 17. anberaumte gewesene Großviehmarkt und wird derselbe am 23. abgehalten. Letzter Schweinemarkt im Monate April am 24. Ein reger Besuch steht zu erwarten und ist wegen der preisniedrigen Ware sehr zu empfehlen.

(Feuerbereitschaft.) Vom 6. April bis 13. April 3. Rotte des 2. Juges, Zugführer B e l l a n, Rotzführer R o s s. Feuermeldungen sind in der Sicherheitswachtstube zu machen.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Obstbau-Verein für Mittelfrömark.

Die vom k. k. Ackerbauministerium mit dem Erlasse vom 22. März 1901 mitgetheilten, in der Sitzung vom 25. Mai 1900 von der landwirtschaftlichen Abtheilung des Landwirtschaftsrathes gefaßten Beschlüsse, betreffend die Hebung des Obstexportes und der Obstcultivirung bringen wir den Interessenten vollinhaltlich zur gefälligen Kenntniss:

I. Beschlüsse, allgemeine Förderungsmittel des Obstbaues betreffend:

Die Regierung wird ersucht, nachstehende Maßregeln zu erwirken: 1. Herabsetzung der Zinslandstarife bei thunlichst gleichmäßiger Feststellung derselben bei den Staats- und Privatbahnen bei voller Waggonladung (10000 Kilogramm) in directer Verladung nach den deutschen und inländischen Stapelplätzen. 2. Vereinbarung, möglichst niedriger directer Exporttarife, sowie gleicher Warenomenclatur mit den deutschen Bahnverwaltungen. 3. Gewährung von Refactionen bei Verladung von wenigstens 10 Waggons (à 10000 Kilogramm). 4. Ähnliche Begünstigungen im Tarife bei halber Waggonladung (5000 Kilogramm) im Inlande. 5. Entsprechende Ermäßigung des Tarifes für Rückgut, ebenso für Obst, wie für Obstbäume. 6. Verwendung von 12 Tonnen-Waggons bei Verladung von Tafel- und Markobst in Fässern und Kisten bei Verrechnung des thatsächlich verladenen Obstgewichtes. 7. Entsprechende Einrichtung der Obsttransportwaggons (Ventilation). 8. Beistellung genügender Waggons, Abstellung des Waggonmangels. 9. Beförderung des Obstes und der Obstbäume mit Personenzugsfahrzeit, beziehungsweise Einleitung von speciellen Obstzügen, Beförderung des Stückgutes mit Eilzügen, sowie genaue Berechnung der Transportgebühren. 10. Unbedingte Erhaltung der Zollfreiheit für den Import österreichischen Obstes und wesentliche Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Obstweine nach Deutschland, sowie mögliche Herabsetzung des Einfuhrzolles für Obst nach Rußland, Rumänien und den übrigen Balkanländern. 11. Schutz Zoll auf den Import überseeischen Obstes, sowohl frischen Obstes als Dörrobstes und Obstmost in Vereinbarung mit dem deutschen Reiche. 12. Schutz Zoll auf den Import von Orangen. 13. Schutz Zoll gegen den Import von frischem Obst aus Italien. 14. Schaffung einer zweckentsprechenden Statistik des Obstbaues. 15. Aufhebung der Verzehrungssteuer für Obstmost.

II. Beschlüsse, specielle Förderungsmittel des Obstbaues betreffend.

1. Errichtung, beziehungsweise Ausgestaltung einer, eventuell mehrerer höheren reich auszustattenden Fachanstalten für Obst-, Garten- und Gemüsebau, welche den Obstbau Oesterreichs in kräftiger Weise zu fördern im Stande sind und allen modernen Anforderungen Genüge leisten.

Ausgestaltung des Unterrichtes im Obstbaue und der Obstverwertung an den mittleren und niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten. 2. Bestellung leitender Fachorgane (Obstbauinspektoren) zur Förderung des Obstbaues in den einzelnen Ländern. 3. Einführung und Förderung des Institutes der Obstbaumwärter. 4. Thunlichste Förderung der fachlichen Ausbildung der Volksschullehrer, sowie der Cleriker verschiedener Confessionen in den Seminarien, auf dem Gebiete des Obstbaues, sowie Förderung der Pflege der Obstcultur in den Schulgärten. 5. Förderung der Bildung von Obstverlaufs- und Obstverwertungsgenossenschaften. 6. Schaffung von Vermittlungsstellen für den Obstverkauf und die Verwertung des Obstes, sowie Förderung der Obstmärkte und Regelung der Obstverkaufsanlagen. 7. Förderung der Neuanpflanzung von Obstbäumen, besonders auch an den öffentlichen Straßen, Subventionierung der Obstbaumpflanzungen an Straßen niedriger Kategorie. Die Einführung eines selbstmäßigen Obstbaues soll keine Erhöhung der Steuer verursachen. Der Massenanpflanzung von wenigen, aber bewährten Sorten, namenlich von Äpfeln und Birnen ist besondere Sorgfalt zu widmen und die Anpflanzung neuer, nicht genügend erprobter Sorten auf fachliche Lehranstalten und Versuchstationen zu beschränken. 8. Feststellung von Normen behufs zweckmäßiger Regelung des Ausstellungswezens. 9. Unterstützung von Versuchen zur Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten des Obstbaues und zur Einbürgerung einer rationellen Düngung des Obstbaumes. 10. Unterstützung der industriellen Obstverwertung durch Gewährung von Begünstigungen bei Errichtung von Obstverwertungsanlagen und bei der Besteuerung der Producte der Obstverwertung. 11. Zuweisung von Staatssubventionen an jene Obstbauvereine, welche behufs Erzielung eines den localen und klimatischen Verhältnissen angepaßten guten Baumaterials größere Baumschulen halten und die Bäume zu ganz ermäßigten Preisen den Vereinsmitgliedern oder Landwirten überhaupt abgeben. 12. Die Durchführung der Punkte 2, 3, 4, 5, 6, des letzten Absatzes von 7, der Punkte 8 und 9, welche sub II angeführt sind, obliegt in erster Linie den Landesvertretungen, beziehungsweise den vorzuziehenden Organen der Landesverwaltungen.

Der Obstbauverein für Mittelsieiemark sieht sich auf Grund vorstehender Beschlüsse, deren Realisierung auf die Hebung unseres Obsthandels und der Obstcultur von tiefgreifendster Bedeutung ist, veranlaßt, sämtliche Fachorgane und Obstzüchter zu ersuchen, unserer Obstcultur in jeder Beziehung erhöhte Aufmerksamkeit und Pflege zu widmen und den Beschlüssen der landwirtschaftlichen Abtheilung des Landwirtschaftsrathes des k. k. Landwirtschaftsministeriums mit vollem Vertrauen entgegenzusehen.

Gewerbepolitik.

„Jetzt will schon jeder Schuster und Schneider Politik treiben!“ So sagte der Gewerbe-Referent bei irgend einer k. k. Statthalterei dem Schreiber dieser Zeilen, als sich derselbe wegen einer gewerblichen Angelegenheit erkundigte. Diese Ansicht vertreten sämtliche Gegner des Handwerks, die sich noch in der dunklen, schon mehr als jagenhaften Vergangenheit wiegen möchten, wo auf den Latifundien die Sklaven die gewerblichen Arbeiten verrichten mußten, ohne Widerrede und mit Nachhilfe der Knute.

Diese Zeiten sind längst vorüber. Das siegreich vordringende Gewerbe hat Städte gegründet, aus wüsten Fluren herrliche Gegenden geschaffen, ja ganze Staaten sind unter diesem gewaltigen Einfluß entstanden.

Wie nennt man so einen bestimmten Einfluß, den man zu diesem oder jenem Ziele dienstbar macht, dasselbe seiner Verwirklichung zuführt? — Politik! — Die Politik hat nicht das Handwerk, wohl aber hat das Handwerk im grauen Alterthume die Politik gemacht.

Wenn wir uns zur Vertretung unserer

Forderungen zusammengefunden und dieselben zur Durchführung bringen wollen, so müssen wir die Ursachen erforschen, die nachtheilig oder gar vernichtend auf unsere Verhältnisse einwirken, wir müssen aber auch Mittel und Wege ersinnen, die eine Umkehr bewerkstelligen, eine Besserung herbeiführen, ja es müssen oft stärkere Mittel angewendet werden, um die alten Uebel umzuändern, man muß sich Freunde suchen, ja man muß sich bei den maßgebenden Faktoren Gehör verschaffen und die Forderungen auch selbst, wenn sie nicht angenehm sind, kundgeben; denn nur auf diesem Wege ist eine Besserung möglich, eine Abhilfe durchführbar. Wie nennt man nun ein vor- und umsichtiges Gebahren mit seinem richtigen Namen? — Politik! — Gewerbepolitik. Ebenso vielseitig wie Gewerbe und Industrie in den Bedürfnissen ist, gerade so vielseitig ist die Politik, untrennbar mit ihrer Entwicklung, verhängnisvoll mit ihrer Nichtbeachtung, ja man kann bestimmt behaupten, daß ohne dieselben das Handwerk seinem Untergange geweiht wäre.

Die Verkehrspolitik, die Handelspolitik, Zollpolitik, Agrarpolitik, ja sogar die Colonialpolitik, die man alle zusammen mit dem gemeinsamen Worte „Volkswirtschaftspolitik“ bezeichnen kann, sind gleichsam die Lebensadern, durch die der Kreislauf unseres Bestehens gehen muß, wenn wir überhaupt bestehen wollen; stockt eine dieser Adern oder ist sie kränzlich, so äußert sich der Eindruck auf dem Gesamtorganismus und dieser fränkt, ja der ganze Bestand ist gefährdet. Deshalb ist es eine heilige Pflicht der Selbsterhaltung, daß wir diesen Lebensadern ein besonderes Augenmerk widmen. Wir müßten mehr als rückständig sein, wenn wir in dieser Richtung nicht Politik treiben möchten und Einfluß nehmen auf unsere ureigenen Bedürfnisse, unbekümmert, ob es Gewerbereferenten oder sonstigen von unseren Steuergeldern unterhaltenen Volksbeglückern recht ist oder nicht. Die Zeiten sind lange vorbei, wo der Gewerbebestand in sorgloser Ruhe, in gesicherter Existenz seine Tage verbrachte; heute, wo der Kampf auf allen Gebieten tobt, wo die Technik den siegreichen Kampf gegen Handiartigkeit aufnimmt, heute heißt es denken, kämpfen für Sieg und Bestand.

Diesem Zwecke dient nur eine große Partei, die von Männern des eigenen Standes geleitet, mit Ruhe, Besonnenheit, aber auch mit eiserner Thakraft das vorgelegte Ziel verfolgt, eine richtige Gewerbepolitik nicht nur auf äußerer Brunnseite führt, sondern auch in praktische Thaten umsetzt. Zu diesem Zwecke ist die Arbeit aller Provinzen und Standesgenossen nothwendig, eine Einigkeit, die ihr Endziel im Ausblühen des Handwerkes, in der Selbstständigkeit unseres Standes erblickt. In diesem Sinne wollen wir fördern eine gesunde Gewerbepolitik, daß wir mit berechtigtem Stolz zum Wohle der Gesamtheit auf die große „Deutschösterreichische Gewerbeartei“ blicken können! Das wälte ein glückiges Geschick! Bradatisek.

Humoristische Wochenschau.

Es ist eine bekannte naturhistorische Thatsache, daß der Hase zu Ostern Eier legt, welche dann verschieden gefärbt und Osterier genannt werden. Derartige Osterier enthalten oft sehr wertvolle Geschenke.

Ach gebt mir doch ein Osterier!

Die wunderschöne Mandschurei sprach der Russe zu den europäischen Mächten, aber da ich die Osternummer des „Grazer Tagblatt“ noch nicht gelesen habe, weiß ich nicht, wie die Sache ausgehen wird.

Es gibt aber auch faule Osterier! Herr Dr. Brumen hatte sich auch ein anderes Osterier verhofft, als er am 3. d. M. beim Bezirksgerichte Pettau erhielt. Es waren 300 Kronen Geldstrafe drin, aber nicht der Kalchberg muß sie zahlen, sondern der Herr Dr. Brumen. Ich thue nun noch ein Übriges und picke dem

Herrn Doctor folgenden Sinnspruch auf sein Osterier:

Der größte Schuft im ganzen Land bleibt allezeit der Denunciant,

wobei mir unwillkürlich Herr Segula einfällt, der in der berühmten Pettauer Nummer der „Südböhmische Presse“ die Behauptung aufstellte, er werde ungebeugt durch die Verurtheilung von 200 Kronen den Kampf gegen die „Landverräter“ weiterführen. „Landverräter“ ist auch so ein zarter Ausdruck, wie sie hochwürdige Herren gerne gebrauchen, wenn ihnen jemand nicht zu Gefichte steht. Da ich aber eine neuerliche Confiscation der „Humoristischen Wochenschau“ vermeiden möchte und überdies heute Oster Sonntag ist, so will ich den Segula mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zudecken, er hat ja auch schon sein Osterier.

Ich gestehe offen, ich bin für Confiscationen nicht recht eingerichtet, aber mit der Zeit wird's schon besser gehen. Da es offenbar gesetzlich verboten ist, über den „Pettauer katholischen Frauenverein“ zu schreiben, so werde ich in Zukunft die Ehegatten gewisser katholischer Frauen aufs Korn nehmen, den Herrn Bezirkshauptmann natürlich ausgenommen, denn sonst gieng es mir erst recht schlecht.

Und nun, hochverehrte Damen und Herren, glückliche Feiertage! Es ist nun ein Jahr, daß ich die Schriftleitung der „Pettauer Zeitung“ übernommen habe und offen gesagt, die Abonnentenzahl des Blattes hat sich in diesem Zeitraum mit einer rapiden Langsamkeit vermehrt, vielleicht findet ein hochverehrtes Publikum jetzt während der Feiertage Zeit und Gelegenheit, das große Werk zu vollbringen und die „Pettauer Zeitung“ zu abonnieren. Das wäre mein Osterier.

Von Gesunden und Kranken wird bereits die Frage des diesjährigen Sommeraufenthaltes erwogen und hat der Finanzminister das erste und wichtigste Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen. Welches hervorragende Bad in Österreich vereinigt wohl die guten Eigenschaften eines nicht zu theueren Curortes, angenehme Lebensbedingungen, schmachtliche Küche, schöne Promenadenwege, reizende, dabei leicht erreichbare Alpenausflüge, gesellschaftliche Ressourcen, als brillante Curmusik, gut gehaltene Tennisplätze, passable Straßen für Cyclisten und last not least ein vornehmes Curpublikum. Seit einer Reihe von Jahren spielt die Perle der grünen Steier „Rohitich Sauerbrunn“ eine hervorragende Rolle als ein die oben genannten Eigenschaften aufweisendes Bad und sind es insbesondere die Frühlingscuren, die sich einer immer größeren Beliebtheit erfreuen. Für Magen-, Leber- und Nierenkranke hat es einen weit über die Grenzen des Reiches gehenden Ruf und zählte der Curort in der letzten Saison rund 3000 Curgäste. Brochuren und Prospekte versendet bereitwilligst die Direction der Landescuranstalt Rohitich Sauerbrunn.

Avenarius Carbolineum gehört nicht mehr zu den Neuheiten auf dem Gebiete der Holzconservirung. Es ist seit mehr als 20 Jahren in weiten Kreisen bekannt und beliebt geworden und wird von den maßgebenden Seiten vielfach benützt. Wer Carbolineum verwenden will, beachte nicht nur den Preis, sondern überzeuge sich durch eigene Versuche oder durch Einsicht in die Gutachten, welche die Carbolineum-Fabrik R. Avenarius in Amstetten, N.Ö. kostenfrei versendet, daß das originale Avenarius Carbolineum das Beste ist, was an holzerhaltenden Anstrichmitteln angeboten wird.

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courablicher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sailerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Wahrlich!

"Zerschwin"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir.
" Ignaz Behrhalt.
" B. Deposcha.
" Brüder Mauretter.
" J. Kieselbauer.
" B. Schults.

Pettau: F. C. Schwab.
" Adolf Sellinschegg.
" R. Bratschko.
Friedau: Alois Martinz.
" Ottmar Viermayr.
Gonobitz: Franz Kupnik.

Winna: M. Moses & Sohn.
Wind. Heitrich: Stiger & Sohn.
" A. P. Krautendorfer.
" Karl Kapatsch.
" A. Pinter.

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, SW.



Von
A. Thierry's Balsam

nehme man 50 bis 60 Tropfen u. mische sie mit etwas Wasser, um ein billiges
dennoch aber wirksames, das Zahnfleisch befestigendes und jede Fäulnis
verhinderndes und hebelndes Mundwasser von ganz angenehmen Ge-
schmack zu erhalten. — Eßt nur mit der in allen Kulturstaaten regi-

strierten grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingestrichelter Firma: **Allein echt.** — **Erhältlich**
in den Apotheken. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. 1 Probeflacon nebst Prospect
und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Voranweisung 1 Krone 20 Heller Apotheker A.
Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man achte auf oben angegebene Merk-
male der Echtheit. 14

Wochenmarkt-Preise

Gattung	Maß und Gewicht	Mittelburd- schnittspreis in d. B.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Korn	"	15	—
Gerste	"	13	—
Hafer	"	15	—
Kultur	"	13	—
Sirke	"	14	—
Haiben	"	13	—
Erbsen	"	9	—
Bohnen	"	16-20	—
Linolen	"	—	—
Linse	Kilogramm	56	—
Erbsen	"	56	—
Sirkebren	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Weiz	"	56	—
Ruder	"	96	—
Wetzsch	"	56	—
Wiesel	"	16	—
Kamm	"	40	—
Wachholderbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrün	"	30	—
Mundmehl	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Polentamehl	"	20	—
Kinderschmalz	"	80	—
Schweinschmalz	"	40	—
Speck, frisch	"	21	—
Speck, geräuchert	"	20	—
Schmeer	"	21	—
Salz	Kilogramm	24	—
Butter, frisch	"	60	—
Käse, Reirisch	"	—	—
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	12	—
Kalb	"	12	—
Schweinefleisch jung	"	20	—
Lafelöl	"	40	—
Raböl	"	10	—
Kerzen, Glas	"	88	—
Seife ord.	"	64	—
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weine	"	32	—
Milch, frische	"	14	—
" abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	80	—
" weich	"	5	—
Holzbohlen, hart	Stück	80	—
" weich	"	60	—
Steinkohlen	100 Kilogr.	40	—
Heu	"	80	—
Stroh, Lager	"	3	—
" Streu	"	1	—

Echter

KAISER-

Chemisch reiner Borax.

Speziell präpariert für Toilette zwecke.

Ausführliche Anleitung in jedem Carton.

Überall vorrätig in Cartons zu 15, 30 und 75 Heller.



Macks'

BORAX

Vortreffliches Reinigungsmittel im Haushalte.

Nur echt in rothen Cartons mit nebiger Schutzmarke.

Alleiniger Erzeuger in Österreich-Ungarn:

Gottlieb Voith, Wien, III.

B. 12.631
13.360

Sendung.

Zum Zwecke der Bekämpfung des echten Mehlthaus der Reben
(Oidium Tuckeri) liefert sowohl die Landes-Veruchsstation Graz (Heinrich-
straße Nr. 39) als auch die Landes-Veruchsstation Marburg Schwefel-
pulver in Säcken zu 50 Kg. um den Betrag von 8 Kronen (16 Kronen
per 100 Kg.) Mengen unter 50 Kg. können nicht abgegeben werden.

Besteller wollen sich daher unter Einwendung der Geldbeträge und
genauer Angabe ihrer Adresse (letzte Post, letzte Bahnstation) an eine der
beiden obengenannten Landes-Veruchsstationen wenden.

Das Schwefelmehl ist von feinsten Sorte (90-95° Feinheit) und
wird dasselbe von Seite der landwirtschaftlichen Fachorgane vor der Abendung
auf Reinheit und Feinheit geprüft.

Allen Sendungen wird eine kurzgefaßte Gebrauchs-Anweisung bei-
geschloffen. Graz, im März 1901.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

INSTITUT „SPIRO-SPERO“

KÖTZSCHENBRODA-DRESDEN.



Mildensteiner Kuranstalt. Hauptgebäude.

Auf die glänzenden Erfolge
werden ohne weiteren Commentar
Alle an

Bronchial-Katarrh, Lungenleiden,
Asthma, Lungenbluten, Magenleiden

Erkrankten aufmerksam gemacht, die mit unserer Kur auch noch in verzweifelte Fällen herbeigeführt wurden. — Das Publikum wird selbst entscheiden, inwieweit eine angepriesene Sache vertrauenswürdig ist, oder nicht. Die Originalbriefe haben zum Theil den Behörden zur Prüfung vorgelegen und kann jeder Interessent Einsicht in dieselben erlangen. Man verlange gratis Brochüre mit Hunderten von Dankschreiben vom

Institut „Spiro-Spero“, Kötzschenbroda-Dresden
Meissenerstr. 121 u. 26 a.

Lungenleiden. Herr P. R. in S. theilt uns nach fünfwochentlicher Behandlung seines Lungenleidens mit:
„Ich theile Ihnen mit, dass ich durch Ihre Kur hergestellt bin u. s. w.“

Bronchial-Catarrh

Ich litt schon lange an heftigen Asthmaanfällen, immerwährendem Katarrh und Husten. Die Athemnoth stieg so hoch, dass ich oft nur mit Mühe gehen konnte und nach nur wenigen Schritten stehen bleiben, ausruhen und Athem holen musste. Auch hatte ich theils schlechten, theils gar keinen Schlaf. In der Brust hörte man immer pfeifen und klemmende Geräusche. Die Anfälle traten des Abends so heftig auf, dass ich mich fürchtete zu Bett zu legen. Durch das angestrengte Athemholen und immerwährende Husten war ich so matt geworden, dass mir jede Bewegung schwer wurde. Ich hatte schon viele Ärzte zu Rathe gezogen, aber vergebens.

Da wurde ich durch die vielen Dankschreiben der Patienten auf Sie aufmerksam und bat, auch mir die nöthigen Verordnungen zugehen zu lassen. Schon nach 14-tägigem Gebrauch der Kur verspürte ich Linderung, die schliesslich in volle Heilung überging.

Für die grosse Mühe, welche Sie sich zur Bekämpfung meines Leidens gegeben haben, spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und kann daher die Kur nur bestens empfehlen.

Fritz Urban, Invaliden-Unteroffizier.

Nebenstehende Unterschrift bescheinigt.

Friedrichsgrund, den 2. Sept. 1900.

Der Gemeindevorstand, Habelscher, Grafschaft Glatz.

Magenkatarrh, Asthma, Rachenkatarrh. Herr O. H. in D., welcher das Institut persönlich aufsuchte, wobei obige Diagnose festgestellt wurde, theilte, nachdem Patient mehrere Mal über den Verlauf der Kur berichtet hat, Nachstehendes mit:

„Zu meiner grössten Freude theile ich ihnen ergebenst mit, dass sich mein Leiden innerhalb der 3 letzten Wochen (seit meinem letzten Bericht) in so erfreulicher Weise durch Ihre Kur gebessert hat, dass ich jetzt völlig gesund bin u. s. w.“

BRUSTLEIDEN

Vor 2 Jahren erkrankte ich zum zweiten Mal an schwerer doppelseitiger Lungenentzündung, mein Leben hing nach Aussprache unseres langjährigen Hausarztes an einem Zwirnsfaden. Durch grosse Pflege und mit Gottes Hilfe überstand ich die Krankheit.

Doch schon nach 2 Monaten bekam ich nach Aussage des Arztes einen Lungenlappenkatarrh. Obwohl ich nach Bad gieng und trotz der vielen Medizin, die ich monatelang nahm, hustete ich, hatte täglichen Kopfschmerz und magerte ab, was meinen Eltern grossen Kummer verursachte.

Da bekam meine Mutter ein Zeitungsblatt über Ihre Kur in die Hand. Kurz entschlossen klagte sie Ihnen ihre Noth und sofort antworteten Sie in liebevollster Weise und nahmen mich in schriftliche Behandlung. Schon nach kurzer Zeit fühlte ich Besserung und dies bestärkte mich und meine Mutter, die Kur energisch fortzusetzen. Sieben Monate habe ich Ihre Vorschriften streng befolgt, da war der Husten verschwunden, ich fühlte mich so kräftig, dass ich mich von unserem Arzt untersuchen liess und dieser ganz erstaunt sagte: „Ihre Lungen sind ganz ausgeheilt, ich gratuliere, Sie sind gesund!“

Nebst Gott danke ich Ihnen, dass ich ein gesunder Mensch bin, der sich sein Brot verdienen kann. Dass Sie für die geringsten Kosten meine Behandlung leiteten, werde ich nie vergessen und dankbaren Herzens jedem ähnlich leidenden Mitmenschen Ihre Kur dringend empfehlen.

Hermann Schneider, Wirtschafts-Assistent.

Gut Gleinig p. Guhrau, Bez. Breslau, d. 4. September 1900.

Stempel.

Beglaubigt: Der Amtsvorsteher, Schneider.

LUNGENBLUTEN

Herr W. R. in K. theilte nachstehendes über seine Krankheit mit:
„Schleimiger, eitrig, oft blutiger Auswurf, verbunden mit Herzklopfen und heftigen Rückenschmerzen, manchmal Schwindelanfälle und in der Regel kalte Füsse u. s. w.“

Der Schlussbericht lautete folgendermassen:
„Mit Freuden benachrichtige ich Sie wieder, dass meine Besserung anhält und ich mich wieder vollständig gesund fühle“ u. s. w.

MAGENLEIDEN

Der Bergarbeiter K. R. in H. schilderte sein Leiden folgendermassen:
„Leide seit 2—3 Jahren an Magenleiden, bin immer mager, habe dann und wann Angstgefühl, nicht viel Appetit zum Essen; habe ich gegessen, so ist der Leib sehr fest, übelriechender Athem, saures Aufstossen, Blutarmuth, harter Stuhl, Erbrechen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Kräfteverlust, zeitweiliger Luftmangel, Magenschmerz, Schwindelgefühl und Sodbrennen.“

Der letzte Brief lautete:

„Ich will Ihnen mit Freuden mittheilen, dass ich wieder ganz gesund bin, ich habe wieder Lust zur Arbeit, was früher nicht der Fall war, das Essen schmeckt mir wieder“ u. s. w.

ASTHMA

Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, dass ich durch Ihre Kur vollständig geheilt bin. 2 Jahre litt ich an Asthma, welches sich durch Rasseln und Pfeifen auf der Brust bemerkbar machte, bald darauf trat Athemnoth ein, dass ich glaubte ersticken zu müssen. Nachts musste ich im Bette sitzen und konnte nicht schlafen, so dass mir das Leben eine Folter war. Die verschiedensten Mittel waren ohne Erfolg. Da wandte ich mich an Sie und war nach 4 Monaten vollständig geheilt und kann daher ähnlich Leidenden Ihre Kur aufs beste empfehlen. Indem ich Ihnen bestens danke, bestätige ich dies durch meine Unterschrift.

Conrad Heffner, Oekonom.

Zur Beglaubigung der Unterschrift.

Altdorf, 4. Sept. 1900.

Stempel.

Stadtmagistrat. C. M. Weiss.

Die Kur ist auch brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Nähmaschinen-Niederlage Brüder Slawitsch, Pettau.



Singer A Nähmaschine, hochartig, für Familien-
Gebrauch, österr. Fabrikat . . . K 70.—
Singer A Nähmaschine, deutsches Fabri-
kat, für Familiengebrauch . . . K 90.—
Singer-Medium-Nähmaschine für Familie
und Gewerbe . . . K 100.—
Singer Titan für Schneider . . . K 120.—
Hoe & für Schneider und Schuster . . K 90.—
Ringschiffchen-Nähmaschine, deutsches
Fabrikat, für Familien-Gebrauch . K 140.—
Ringschiffchen-Nähmaschine, deutsches
Fabrikat, für Schneider . . . K 180.—
Zylinder-Elastik, deutsches Fabrikat, für
Schuster . . . K 180.—
Nähmaschinen-Bestandtheile complet sortiert.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der anerkannt besten Fabrikate
übernehmen wir Garantie. — Preisliste auf Wunsch gratis.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Süßfrüchten-Handlung,
PETTAU,

empfiehlt für die Fasttage verschiedene Sorten marinierte Fische u. zw.
Hätsch, Aspikhäringe, Kräuterhäringe, Rollhäringe, Ostseehäringe,
Delicatesshäringe in Bouillon-, Tomaten-, Wein-, Mixed-Pikles-, Champig-
non- und Senf-Sauce, Hummer, Chumfisch, Lachs, Seeforellen, Sardinen
in verschiedenen Grössen. Grosse Auswahl von Käse.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, dass ich für die Osterfeiertage echten
Pragerschinken von 2 Ko. aufwärts und Carré zu den billigsten Preisen
abgebe.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von
Delicatessen, Wein, Süßfrüchten und Specerei-
waren.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen
Niesen-Korallen-Haar, habe solches seit
14-monatlichen Gebrauche meiner
seidenerhüllten Bonbons erhalten. Die-
selbe ist von den berühmtesten Auto-
ritäten als das einzige Mittel gegen Aus-
fallen der Haare, zur Förderung des
Wachstums derselben, zur Stärkung
des Haarbogens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen vollen kräf-
tigen Bartwuchs und verleiht schon nach
kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als
auch Bartbaare natürlichen Glanz und
Hülle und bewahrt dieselben vor früh-
zeitigem Ergrauen bis in das höchste
Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl.,
5 fl.

Postversandt täglich bei Vorein-
sendung des Betrages oder mittelst
Postnachnahme der ganzen Welt aus
der Fabrik, wohin alle Aufträge zu
richten sind.

Anna Csillag,
Wien, I., Seilerergasse 5.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl.
Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei
Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschlei-
mung. Packt 20 u. 40 Heller bei
H. Molitor, Apoth. in Pettau.
Carl Hermann in Markt Tüffer.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichen-
berger Firma

Franz Rehwald Söhne,
Wien, II/8 erhalten Sie gratis und franko
sehr schöne und elegante Anzugstoffmuster.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Brux (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

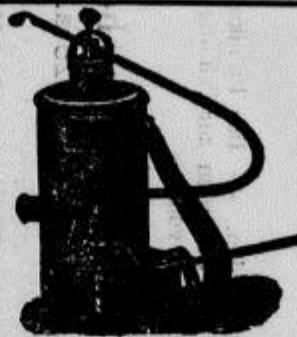
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr
fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausge-
zeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-
medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem
Vorrath zum Preise von 12, 16, 20, 24, 30, 36
und 40 Kronen empfehlen
Brüder Slawitsch, Pettau.



Patentirte
Hand- und Rückenbeschwe-
lungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.

Patentirte Peronospora-Apparate
neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.

Specielle Spritzen für Obst-
bäume und alle anderen Ge-
räthe für Obst- u. Weinbau
liefert zu billigsten Fabrikspreisen

Ig. Heller

WIEN, II. Praterstrasse 49.



Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte gratis und franco.

Bretter Kantholz Schwarten Latten

kauft gegen prompte Cassa
Wilhelm Liebstien

Bretter-Export
in **PILSEN.**

Briefliche
Offerten ab Versandt-Station erbeten.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and.
nervösen Leiden leidet, verlange
Broschüre darüber. Erhältlich gratis
und franco durch die Schweizer-
Apothek, Frankfurt a. M.

Schmerzmittel: Unter LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von
80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in
Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus
Richters Apotheke an, dann ist man sicher,
das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Anker
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.



• Für Magenleidende! •

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstikt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blut-mangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Personen langsam dahin.

• Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. •
• Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

• Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Lattenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkers-burg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Lands-berg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuter-wein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

• Vor Nachahmungen wird gewarnt. •
Man verlange ausdrücklich

• Hubert Ullrich'schen • Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Ranna 30,0, Fenchel, Anis, Selenen-wurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Zufolge Massenfabrikation billigst gestellte Preise.

Sodawasserfabriken

neusten Systems automatisch arbeitend mit hygie-nischen Syphons

richtet ein und übergibt im vollen Betrieb

Dr. Wagner & Co

vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft.

Zweigniederlassung

Wien XVIII. Schoppenhauerstrasse 45. Illustrierte Preis-bücher und Kostenvoranschläge sendet auf Verlangen gratis nnd franco unser Bureau

Wien XVIII. Schoppenhauerstrasse 45.

Bei completen Einrichtungen werden Theilzah-lungen bewilligt.

Chemisch rein flüssige Kohlensäure, absolut luft-frei, sowie sämtliche Gebrauchsgegenstände für Soda-wasserfabriken zu billigsten Tagespreisen.

Empfehle neu angekommen:

Garten-, Feld- und Wiesensämereien

seidefreien Steirer- u. Luzerner-Kleesamen, Futterkalk, Car-bolineum, Theer, Fußbodenlacke, -Wichse, Badeschwämme, Ölfarben, Firnisse, Pinseln, Kleiderbesen, Salami, Halb-Ementhaler, Russen, Häringe, feinste Dampfmehle, Cacao, Chocolate, Rosinen, Honig, Tafel- und Speiseöle, Ceylon-, Java-, Mocca-, Portoricco- und Santos-Kaffee, Cognac, Monte-Christo, wunderbarer Magen-Liqueur in Flaschen zu 4 K, 70 und 30 h und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren bestens und billigst.

Hochachtend

Jos. Kasimir.

Schallthaler Stückkohle

für Industrien, wie für Hausbrand gleich geeignet, ge-ruchlos

per 100 Mixir. um 32 Kronen

Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Glanzkohle, glänzende, reinliche, gleich grosse, handliche Pressteine, ökon-o-mischestes Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herd-feuerungen

per 100 Mixir. um 140 Kronen

ab Station Skalis in Waggonladungen nach allen Statio-nen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet

Der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.

Für Weinbautreibende! Für Landwirte!

zum

Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge

sowie zur Vernichtung

des Hederichs und des

wilden Senfs,

haben sich Ph. Mayfährth & Co.'s patentirte

selbstthätige

tragbare, als auch fahrbare Spritzen



„Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

Ph. MAYFAHRTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Special-Fabrik für Wein-pressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medallien. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.

Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Steiermark
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Sempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser



**Jede Hausfrau
und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die
mit Rücksicht auf Gesund-
heit, Ersparnis, Reinheit und
Wohlgeschmack Rathreiners
Kneipp-Walzkaffee (echt nur
in den bekannten Original-
Paketen) verwendet. —

Um endlich der billigen Bazar- od. Markt-Ware die Spitze zu bieten, beauftragte mich eine der grössten Schweizer Uhren-Fabriken, als Reclame, um ihr Fabrikat populär zu machen, so lange der Vorrath reicht, folgende Taschen-Uhren mit hochfeinen Werken fast umsonst zu verkaufen.

Zu jeder Uhr wird 1 Leder-
futteral und 1 neuerfundener Cel-
luloid - Verkleinerungs - Taschen-
spiegel in Miniatur als Gratis-
Geschenk beigelegt.



- | | |
|----------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| fl. 2.10 | Eine NICKEL-Anker-Remonteir-Taschen-
kostet Uhr sammt versilb. franz. Kette u. Etui. |
| fl. 4.20 | Eine echt SILBER-Remonteir-Uhr sammt
kostet versilb. amerik. Uhrkette und Etui. |
| fl. 4.70 | Eine echt SILBER-Damen-Remont.-Uhr
kostet sammt versilb. engl. Uhrkette u. Etui. |
| fl. 11.— | Eine echt 14-karät. GOLD-Rem.-TASCHEN-
kostet UHR u. eleg. Atlascassette u. eleg. Kette. |

Jede Uhr ist mit 3-jähriger Garantie versehen.
Nichtconvenientes wird gern umgetauscht oder
das Geld zurückgegeben, sohin Risiko ausge-
schlossen. — Aehnliche Annoncen sind Nachah-
mungen. — Zu beziehen gegen Cassa oder Nach-
nahme von

E. HOLZER, Uhren- u. Goldwaren-Fabriks-
Niederlage en gros
Lieferant des österr. kais. königl. Staatsbeamten-
Verbandes etc.

Krakau, Stradom 18, (Österr.)

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Agenten werden gesucht.

Bienenwachs, gelb, echt, versendet à fl. 1.88
aufwärts pr. Kg. von 5 Kg.

Exporthaus Gz. Weindling, Krakau, Dietelgasse 46.
(Agenten werden gesucht.)

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für
Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten
à 30 und 60 fr. bei Apotheker **Hans Molitor.**

Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.
A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung
eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch
Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.
Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probe-
tiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller ver-
sendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der
Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Progradá bei Rohitsch-Sauerbrunn. —
Wan meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene
Schutzmarke.

**Familien Abend zu Gunsten des deutschen
Studentenheimes in Pettau**

am 8. April 1901.

Diejenigen Familien, welche aus Versehen
keine Einladung erhalten haben und auf eine
solche reflectieren, werden höflichst ersucht, ihre
Adresse im „Deutschen Heim“ zu hinterlegen.

100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ort-
schaften, sicher und ehrlich ohne Capital und
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge an
Ludwig Österreich, VIII., Deutschegasse Nr. 8,
Budapest.

Blüß-Stauffer-Ritt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-
miert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener
Gegenstände, bei: **Adolf Sellinschegg.**

W. BLANKE in PETTAU

empfiehlt

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.
Neue, beliebte Sorte:

„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von B. Blanke in Pettau.

Erlöst.

Roman von Feuny Piorkowska.

1.

(Nachdruck verboten.)

Iir waren fünf Kinder in dem Thorold'schen Hause, und würde ich nie daran gedacht haben, daß ich nicht als Schwester zu ihnen gehörte, wenn ich nicht einen andern Namen geführt hätte. Ich hieß Gurnau — Katharina von Gurnau, derselbe Name, welcher auf der Rückseite des goldenen Medaillons eingraviert war, welches ich an einem schwarzen Samtband um den Hals trug und das, wie Mama Thorold mir zu wiederholten Malen sagte, ich immer tragen und in meiner Seele — wer es auch sei — je anvertrauen sollte.

Nur schwach erinnerte ich mich eines anderen Heims, wo ich wohnte, bevor ich nach Elgerndorf, dem Thorold'schen Gute kam. Ein ödes, kahles Zimmer schwebt mir vor, in dem sich nur das allernützigste Mobiliar, ein Tisch und ein paar gebrechliche Stühle befanden. Am Fenster stand ein alter, verwitterter Armstuhl, in dem meist eine zarte, bleiche Frauengestalt zurücklehnte.

Eines Tages war der Stuhl leer, und man brachte mich an ein Bett, wo dieselbe bleiche Frau mit abgezeigten Zügen lag und mich mit ihren großen dunkeln Augen gar seltsam ansah.

Dann entsinne ich mich noch einer Stunde, wo man mich an demselben Bett in die Höhe hob zu dem marmorbleichen Gesicht mit geschlossenen Augen. Ich sollte es küssen. Als aber meine Lippen die eiskalte Stirn berührten, schrie ich laut auf. Eine freundliche Stimme suchte mich zu beruhigen und meine Thränen zu trocknen. Dann ward ich nach Elgerndorf zu Thorolds gebracht.

Ohne das Medaillon, das mir als Erinnerung geblieben ist, würde ich jene Erlebnisse vielleicht nur als ein Traumbild meiner kindlichen Phantasie gehalten haben. Wie gut und freundlich war die ganze Familie Thorold doch gegen mich. Gustav und Fanny waren freilich schon zu groß, um noch an meinen kindlichen Spielen teilzunehmen, und die kleine Martha machte erst ihre ersten Gehversuche, aber

Freig, obwohl er drei volle Jahre älter war als ich, ward es niemals müde, mir, sobald er mit seinen Schularbeiten fertig war, getreulich Gesellschaft zu leisten. Er half mir mit meinen Puppen spielen, sie ankleiden und zu Bette bringen. Oft streiften wir zwei allein in Feld und Wiese umher, suchten Pilze und sammelten Käfer und Schmetterlinge; war ich dann müde, so setzten wir uns auf den grünen Rasen am Bach, und während ich die Blumen, die wir gemeinsam gepflückt hatten, zu einem Kranze wand, erzählte

er mir allerhand Fabeln und Märchen, denen zuzuhören ich niemals müde ward. Was hätte ich ohne Freig wohl anfangen sollen?

Ja, wir waren schon einig, daß wir uns niemals trennen würden; wenn wir beide groß waren, wollten wir uns heiraten und in das kleine grob gezimmerte Häuschen ziehen, das da unten am Waldeisaume stand.

O, jene kindlichen Phantasien! Wie anders sollte alles kommen, als wir in unserer Unschuld und Unwissenheit es uns ausmalten — und schneller, als wir ahnen konnten!

Als wäre es gestern gewesen, so lebhaft steht jener verhängnisvolle Tag in meiner Erinnerung, der für meine ganze spätere Zukunft entscheidend war! —

Es war an einem hellen, sonnigen Sommernachmittag; ich war eben dabei, die Hühner, die unerlaubterweise aus dem Hof in den Garten gekommen waren, wieder hinauszutreiben, als Fanny in der Hausthür erschien und mir zuwinkte.

„Schnell, Rätche, komm!“ rief sie, „es ist jemand da, der Dich sehen will.“

„Mich?“ entgegnete ich erstaunt, „wer denn?“

„Das wirst Du ja sehen,“ lautete die Antwort.

Sie führte mich hinauf in das Schlafzimmer, kammte mir das Haar und zog mir mein Sonntagskleid an.

Als sie mich alsdann einen Moment prüfend musterte, ob ich auch sauber und ordentlich aussähe, bemerkte ich Thränen in ihren Augen. Hastig blickte sie sich zu mir nieder und küßte mich; darauf nahm sie mich, ohne mir Zeit zu lassen, zu fragen, was ihr sei, an der Hand, eilte mit mir die Treppe hinunter, öffnete die Thür zum Wohnzimmer und schob mich hinein.

Außer Mama Thorold befand sich noch eine mir völlig fremde

Frau in dem Zimmer, bei deren Anblick ich unwillkürlich an die Schlangenenden mußte, die uns auf unseren Waldspaziergängen bisweilen in den Weg kamen. Weshalb? das weiß ich selbst kaum zu sagen; vielleicht, weil sie dieselben schmalgegliederten, funkelnden Augen, dieselben dünnen Lippen mit den kleinen spizen Zähnen hatte, welche mich bei



Transportable schmalspurige Feldbahn. Aufnahme von Hufphotograph E. Jacobi, Meh. (Mit Text.)

jenen gar so oft in Angst und Schrecken setzten. „Das ist also die Kleine?“ sprach die Fremde, als ich schüchtern nahe der Thür stehen blieb.

Mama Thorold hieß mich näher kommen.

„Ja, das ist Katharina von Gurnau, oder unsere kleine Rätche,“ erwiderte sie darauf, indem sie mich zärtlich an sich zog, und mir liebevoll über die Locken streichend, fuhr sie tief aufseufzend fort: „Ach, Sie können sich gar nicht denken, wie schwer es uns wird,

uns von dem Kinde zu trennen; aber Frau von Gurnau hat ja gerechte Ansprüche an sie."

"Mädchen," wandte sie sich darauf zu mir, "Deine Großmama hat nach Dir geschickt, Dich zu sich zu holen, — nicht wahr, Du bist ein gutes, gehorames Kind und wirst ihr folgen?"

Ich verstand nicht, was sie mit diesen Worten meinte und schaute fragend zu ihr auf.

Ohne etwas auf meinen stummen Blick zu antworten, küßte sie mich auf die Stirn.

"Du sollst mich zu Deiner Großmama begleiten," hub da die Frau mit den funkelnden Augen an, "die giebt Dir schöne Kleider, Spiele, Kuchen und allerhand hübsche Sachen — nicht wahr, da kommst Du gern mit?"

"Dürfen Friß und Hektor" — das war unser Hund — "und Fauny und meine kleinen weißen Hühnerchen auch mitkommen?" fragte ich nun ängstlich.

Als mir darauf erwidert wurde, mitkommen könnten die nicht, sie dürften mich aber bald einmal besuchen, da fing ich an zu weinen und erklärte, dann auch dableiben zu wollen.

Mama Thorold aber nahm mich auf den Schoß und meinte, ich würde doch ein braves Kind sein und Großmama gehorchen; wenn ich hübsch artig sei, dürfe ich auch bald wiederkommen.

Endlich aber beruhigte mich ihr Zureden, und mit einem Stück Kuchen, das ich unter Schluchzen verzehrte, getröstet, ließ ich mich ankleiden und in den Wagen heben, der draußen unser harrte.

Eine Stunde später brauste der Eisenbahnzug mit uns davon.

Nur schwach erinnere ich mich jener Reise.

Die immerwechselnde Gegend, an der wir wie im Fluge vorbeifuhren, all das Neue, das ich auf dieser Fahrt zu sehen bekam, nahmen mein kindliches Interesse so in Anspruch, daß ich gar bald meinen Kummer vergaß. Schließlich übermannte mich der Schlaf, ein so fester Schlaf, daß ich mir nur schwach bewußt ward, wie wir den Zug verließen und noch eine Strecke in einem rasch dahinrollenden Wagen zurücklegten, wie ich dann aus demselben gehoben und in ein hellerleuchtetes Zimmer geführt wurde. Doch zu müde, um etwas von den mir vorgesetzten Speisen zu genießen, brachte man mich in ein großes, schönes Bett, in dem ich alsbald in völlige Vergessenheit sank.

Am nächsten Morgen wurde ich von einer schmucken Dienerin angekleidet, dann in ein Zimmer geführt, in welchem dieselbe mit mir frühstückte, die mich hierhergebracht hatte.

Sie hieß, wie ich später erfuhr, Severa Unken, und war Frau von Gurnaus Haushälterin.

Nach dem Frühstück ließ sie mich eine Weile allein, mit einem Bilderbuch zur Unterhaltung, bis sie endlich mit der Meldung wiederkam, Frau von Gurnau wünsche mich zu sehen.

Sie führte mich in ein so schönes und elegantes Zimmer, wie ich noch keins je gesehen hatte. Doch wurde meine Aufmerksamkeit bald von der luxuriösen Ausstattung abgelenkt und wandte sich einer Dame zu, die auf einem Diwan in halbbliegender Stellung ruhte, eine Dame, so schön, daß ich unwillkürlich an die verzauberte Prinzessin dachte, von der ich einst gehört hatte, und mit welcher meine lebhafteste Phantasie sich so viel beschäftigte.

"Das kann doch unmöglich meine Großmama sein!" dachte ich. Aber außer ihr befand sich niemand weiter im Zimmer, als ein älterer, kleiner, blasser Mann mit einer braunen Brille, der mitten im Zimmer an einem Tisch vor einem großen Stoß Karpieren saß.

"Tritt näher, Katharina," sprach die Dame und streckte mir langsam ihre Hand entgegen.

Ich gehorchte; sie richtete sich halb aus ihrer bequemen Lage auf, zog mich an sich heran und betrachtete mich mehrere Minuten lang mit kritisierendem Blick.

So schön sie war, stöhnten ihre graublauen Augen mir doch eine gewisse Scheu ein. Ich wollte mich von ihr losmachen, aber ihre schlanken, weißen Finger hielten mich wie mit eisernem Griff.

"Wo ist meine Großmama!" rief ich; "Sie können doch nicht meine Großmama sein — Sie sind nicht alt!"

Die Dame lachte; der Ausdruck ihres Gesichtes wechselte. Sie ließ meine Hand los und sagte: "Du hast recht, Du kleines, kuriozes Ding, ich bin nicht Deine wirkliche Großmama, ich bin die zweite Frau und jetzt die Witwe Deines Großvaters — Du kannst mich Frau von Gurnau nennen."

Darauf sah sie mich wieder mit jenem forschenden Blicke an, den ich mir damals nicht zu erklären wußte.

"Sie hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit ihm," murmelte sie wie zu sich selbst, "sie sieht wohl mehr wie jene Frau aus, die ihre Mutter war. — Herr Doktor Böhrring, ist sie nicht ein kleines wunderliches Wesen mit den schwarzen Locken und den großen, dunklen Augen?" wandte sie sich zu dem am Tische sitzenden Herrn.

"Jedenfalls hat sie kein alltägliches Gesicht," gab dieser, sich bedächtig das glattrasierte Kinn streichend, zur Antwort, "ihre Mutter war ja wohl auch Italienerin? — Welche Absichten haben Sie eigentlich mit dem Kinde?" setzte er nach längerer Pause hinzu.

Es entging mir nicht, wie Frau von Gurnau bei dieser Frage stugte und leicht die Farbe wechselte. "Welche Absichten

ich mit ihr habe?" wiederholte sie in scharfem Tone.

"Ich meine, ob Sie beabsichtigen, sie in eine höhere Schule zu schicken, oder —," bemerkte Doktor Böhrring.

"O nein," fiel sie ihm ins Wort, "ich werde ihr hier im Hause des Vormittags von einer Erzieherin Unterricht geben lassen, im übrigen soll sie mir eine kleine Unterhaltung sein, ein Kind giebt dem Hause ein anderes Leben."

"Om," meinte der alte Herr und strich sich wieder bedächtig das Kinn, und dann wurde ich freundlich entlassen.

2.

Ein Jahr verstrich. Anfangs vermiste ich zwar die Liebe, an die ich von früher her gewöhnt war, und sehnte mich nach Mama Thorold und meinem einstigen Gefährten, doch allmählich trat die Erinnerung an Elgerndorf mehr und mehr in den Vordergrund, und ich gewöhnte mich an mein neues Leben.

Ich hatte eine Gouvernante, trug immer schöne Kleider, fuhr oft mit Frau von Gurnau spazieren und mußte immer in den Salon kommen, wenn Besuch da war. Trotzdem fühlte ich, daß sie wenig Liebe für mich hegte; in Gegenwart anderer überhäufte



Erster musikalischer Versuch. Nach dem Gemälde von E. v. Bergen. (Mit Text.)

...e mich mit Bärtlichkeiten, doch sobald wir allein waren, behandelte sie mich mit auffallender Kälte.

Ich war nicht ohne eine gewisse Scheu vor ihr, vielmehr aber fürchtete ich die Wirtschafterin Severa Unten, die mir trotz aller

Gaust bewerbe, er brauche ihr Geld und sie werde den Grafentitel gewiß gern mit ihrem Vermögen erkaufen.

Im Frühjahr war ich zu Frau von Gurnau gekommen, und im Herbst des folgenden Jahres sprach sie davon, auf kurze Zeit



Ostern.

Wacht auf, ihr Schläfer, es grüßt der Tag,
Hoch oben lächelt die Sonne,
Allüberall jubelnder Lerchenschlag,
Und leuchtende Frühlingswonnen.

Ein Dufte und Sprühen in Berg und Thal,
Ein tausendfältiges Weben,
Verbannet auf Erden Leid und Qual,
Und lachend winkt — das Leben.

Dem Gotte, der uns lenkt und hält,
Gilt das Gebet der Erde,
Ihm, der dereinst die ganze Welt
Erschuf mit seinem „Werde!“

Ihm, der uns seinen Sohn gesandt
Und uns die Liebe gegeben,
Ihm gilt das Glühen im weiten Land
Und ihm das blühende Leben.

Wacht auf, ihr Schläfer, es grüßt der Tag,
Es lächelt am Himmel die Sonne,
Vom Turme hallt es Schlag auf Schlag
Und alles ist Jubel und Wonne.

Richard Dietrich.

Geschenke und zuckersüßen Worte täglich unangenehmer wurde. Unter den vielen Besuchern, die im Hause ein- und ausgingen, befand sich auch ein Franzose, Graf le Clerc, ein schöner Mann von ungefähr vierzig Jahren, derselbe kam fast täglich und wiederholt hörte ich davon sprechen, daß er sich um Frau von Gurnaus

mit mir nach ihrer an der Nordsee gelegenen Besitzung Zechau zu gehen. Der Graf wollte uns begleiten, doch wies Frau von Gurnau das Anerbieten zurück.

Das alte, düstere Haus auf ihrer Besitzung in Zechau, meinte sie, biete Gästen wirklich zu wenig Bequemlichkeit, sie selbst gehe

Gutmütig.

Frau: „Nicht wahr, Männchen, heute zu deinem Geburtstage bleibst du zu Hause?“
 Mann (lächelnd): „Oh, das wird nicht gehen; ich habe eine Anzahl Patienten zu besuchen.“
 Frau: „Ach, bleibe doch da; laß doch die armen Kranken diesen Tag auch feiern!“



nur der guten Luft halber hin und um eine Weile in stiller Zurückgezogenheit der wohlthunenden Ruhe zu pflegen. Sobald die Wintervergütungen wieder ihren Anfang nahmen, würde auch sie wieder zurückkehren. „Und die Kleine?“ fragte der Graf, „was gedenken Sie mit ihr zu thun?“

Wieder glitt derselbe eigentümliche Ausdruck einer gewissen Verstärkung, der mir schon einmal aufgefallen war, über Frau von Gurnaus Züge, eine Minute lang wich alle Farbe aus ihrem Gesicht, doch rasch gewann sie ihre Fassung wieder und versetzte mit vollkommenem Gleichmut: „Katharina? O, mit ihr habe ich mir die Sache anders überlegt; es ist für sie wohl besser, wenn sie nun auch mehr mit Kindern ihres Alters verkehrt. In der Hauptstadt soll eine sehr gute Pension sein; dorthin werde ich sie bringen, wenn ich von Beshau wieder zurückkehre.“

3.

Bald darauf reiste Frau von Gurnau mit Severa und mir nach Beshau. Nur eine Strecke weit konnten wir die Eisenbahn benutzen, dann wurde die Reise mit der Post fortgesetzt, und bald gelangten wir in eine unwirthbare Gegend, wo die Vegetation immer dürrer wurde und sich in den weiten Flächen der Moorlager kaum noch eine Abwechslung zeigte.

Mir war, als wollte die Fahrt nimmer ein Ende nehmen, als der Weg mit einem Male scharf abwärts führte und wir durch ein kleines, armseliges Fischerdorf kamen, das sich längs des Meeres hinzog. Das wilde Rauschen der wogenden See und die hohen Sandsteinfelsen, die, dicht am Strande, sich gleich unförmigen Riesen scharf vom Himmel abhoben, machten bei der schnell hereinbrechenden Dunkelheit einen fast unheimlichen Eindruck. Mir war scham zu Mut. Im vorhergehenden Sommer hatte ich schon einmal das Meer gesehen, aber wie anders war dieser Anblick hier!

Wir kamen durch ein schmales, enges Thal, eine Art Hohlweg, in welchem das Dorf mit seinem kleinen Hafen lag. Auf der anderen Seite fuhren wir wieder in die Höhe, der Wagen machte eine scharfe Wendung, und plötzlich hielten wir vor einem großen, eisernen Gitterthor, dessen einer Flügel aus den rostigen Angeln gefallen war. Dahinter erhob sich eine hohe Wand von Dornen- und Geißtrüpp, welche ein altes, halb zerfallenes Gebäude, das sich grau und schattenhaft von dem im Dämmerlicht ruhenden Abendhimmel abhob, vollständig von der Außenwelt abschloß. (Fortsetzung folgt.)



Die transportable schmalspurige Feldbahn. Unter den Fortschritten der Neuzeit auf militärischem Gebiet nimmt die Einrichtung der transportablen Feldbahn einen hervorragenden Rang ein; ihr fällt die Aufgabe zu, Munition, Kleider, Nahrungsmittel und so weiter rasch herbeizuschaffen. Da nun die einzelnen Teile, wie eiserne Schwellen, Schienen, Transportwagen, sowie auch die kleinen Lokomotiven fix und fertig wie im Baukasten des Knaben vorrätig sind, so geht das Legen der Schienen verhältnismäßig sehr rasch von statten. Die schmalspurige Feldbahn benutzt meistens zwei Lokomotiven für einen Zug. Auf unserem Bilde sieht man eine derartige schmalspurige Feldbahn, quer durch einen Acker gelegt, mit Munition beladen.

Erster musikalischer Versuch. Wer je Kinder in ihrem Thun und Treiben beobachtet, weiß, wie dieselben eine große Freude an Tönen und Geräuschen haben. Noch größer wird das Vergnügen, wenn sie selber Lärm schlagen können: je größer derselbe ist, desto völliger ist die Befriedigung. Stolz tut das Knirschchen mit einem Trichter und sählt sich begeistert wie ein vollendeter Künstler; ein anderer bearbeitet eine Dachrinne oder einen metallenen Kessel wie eine Trommel, ein dritter bläst mit Papierfächchen über einem

Ramm und so weiter. Auch unsere zwei Mädchen scheinen davon fein über ihre musikalischen Leistungen. Sie haben einen Triangel erfindet, und die ältere Schwester giebt der jüngeren Anleitung, wie man es machen muß, daß das Ding recht hell und anhaltend klingt. R.



Unter Vorwand. Wirt (zur Köchin): „Die Kellner haben schon ganz ermüdete Arme, geben Sie keine so großen Portionen!“

Fräulein A.: „Ich kann doch auf die peinlichste Verschwiegenheit rechnen?“ — Fräulein B.: „Verschwiegenheit ist mir immer peinlich, meine Teure!“

Entstehung des Marzipans. Nach dem kalten Sommer vom Jahre 1407 entstand eine große Hungersnot. In Sachsen kostete ein Bissen Brot von der Größe einer Wallnuß drei Pfennige. Diese kleinen Brötchen nannte man Markusbrötchen und bereitete sie später zum Andenken an die harte Zeit, reich gewürzt, am Markustage. Dabon erhielten sie den Namen Marzipan (Marci panis, Brot des Markus).

Noch länger? Standesbeamter: „Die Herrschaften müssen noch einen Augenblick warten.“ — Keltische Braut (für sich): „Mein Gott, noch länger warten!“

Der letzte Pump. Haushälterin: „Hier ist ein Telegramm: Ihr Neffe ist tot.“ — Alter Junggeselle: „Oh, da will er wohl Geld zum Begräbnis.“



Das „Schiefen“ der Rettige kann verschiedene Ursachen haben. Sie gehen schnell in Samen, wenn sie zu dicht gesät werden, ferner aber können auch frisch gedüngtes Land oder zu schattiger Standort die Veranlassung sein. In Fällen, wo die genannten Punkte nicht zutreffen, ist der Samen von schlechter Qualität, wie er oft von herumziehenden Händlern angeboten wird. Der Samen ist dann gewöhnlich billiger als der aus einer Samengärtnerei bezogene. Am besten gedeihen Rettige auf frisch rigoltem, ungedüngtem Boden.

Das Pfropfen sollte nicht in der Zeit vorgenommen werden, in welcher der Saftumlauf am stärksten ist, da sonst leicht Erkrankungen entstehen können, z. B. bei Steinfrüchten Harzfluß. Es ist anzuraten, die verschiedenen Pfropfmethode entweder vor der stärksten Saftbewegung anzuwenden, oder erst dann, wenn die Blätter der Unterlage sich zu entwickeln beginnen. Das Edelreis darf aber noch nicht getrieben haben. Sogar bei Unterlagen mit voll entwickelten Blättern sind die Vereblungen (durch Rindenpfropfen) vorzüglich gewachsen.

Starke Staubbildungen auf Sandboden sind wegen der raschen Zersetzung organischer Substanz und der geringen Absorptionskraft des Sandbodens zu vermeiden und die Düngung dafür häufiger zu wiederholen.

Den Einwirkungen der Kälte glauben Viele durch Genüsse von Spirituosen wirksam begegnen zu können. Dies ist jedoch eine Thorheit. Denn das Blut wird in den Kopf getrieben und die Organe werden entleert und dadurch widerstandslos.

Problem Nr. 4.
 Von W. Kerschbaum.
 Schwarz.



Weiße.
 Matt in 3 Zügen.

Dreißigste Charade.

Schön und ruhig wie die stille,
 Heißer, sternklare Nacht,
 Innergründlich wie des Meeres
 Tief geheimnisvolle Pracht,
 Sandten mir die ersten beiden
 Seelenvoll die dritte zu;

Und geschänt in dem Ganzen
 War es da um meine Ruh!
 Wie das Ganze sich erneuert
 Rastlos, mit dem Wendelschlag,
 Frag' ich, was mir wohl die dritte
 Aus den ersten künden mag? St.

Quadraträtsel.

Die Buchstaben des Quadrates sind so zu ordnen, daß die entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter bezeichnen. Die Wörter nennen: 1) Ein Verwitterungsprodukt verschiedener Gesteine. 2) Im Altertum eine Stadt in Unteritalien, Sitz einer philosophischen Schule. 3) Die Häuslichkeit. 4) Die Mutter.

Rätsel.

Ich habe zwar Flügel, doch kann ich nicht fliegen,
 Ich hab' einen Rücken, und kann nicht d'rauf liegen,
 Ich habe ein Bein und kann nicht d'rauf stehen,
 Ich trag' eine Brille und kann doch nicht sehen. St.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Anagramms: Stern — Stern.
 Des Arithmoglyphs: Cambridge, Agram, Madrid, Breda, Riege, Ibar, Drama, Gram, Edgar. Cambridge.

Alle Rechte vorbehalten.